

LEHRPLAN

Wirtschaft/Politik

Berufsschule

III 503-3243 -311

Kiel, Juni 1994

1. Vorbemerkung

Dieser Lehrplan für das Fach "Wirtschaft/Politik" gilt für alle Schülerinnen und Schüler der Berufsschule.

Er tritt an die Stelle des Lehrplans "Gemeinschaftskunde", der in seiner 3. Fassung 1985 erlassen wurde.

Die Fachbezeichnung "Wirtschaft/Politik" ist nach dem Verständnis des Lehrplanausschusses vor dem Hintergrund des Fächerkanons der berufsbildenden Schulen zu interpretieren, der in einen allgemeinen und einen berufsbezogenen Lernbereich gegliedert ist.

Da wirtschaftliche Bildung in der Berufsschule Bestandteil vieler Fächer ist, liegt der Schwerpunkt im Fach "Wirtschaft/Politik" auf der politischen Bildung.

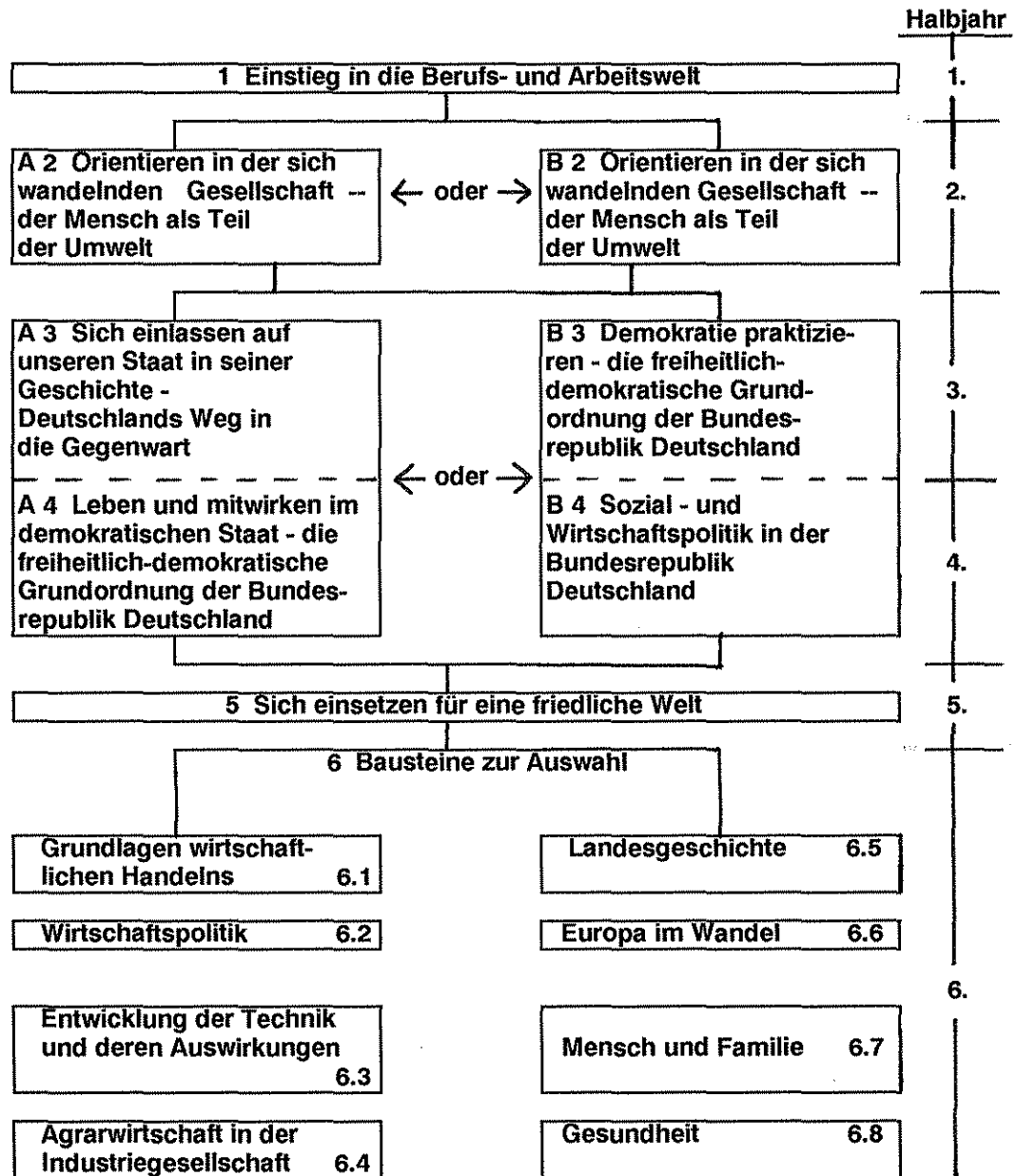
Unterricht in "Wirtschaft/Politik" baut auf entsprechenden Inhalten aus dem Unterricht der allgemeinbildenden Schulen auf und hat die Aufgabe, die Grundlagen der politischen Bildung der Jugendlichen zu erweitern.

Außerdem soll der Unterricht die Voraussetzungen für die Prüfung in "Wirtschafts- und Sozialkunde" gemäß den Ausbildungsordnungen der Bundesregierung für die einzelnen Ausbildungsberufe schaffen. Er bedarf dazu - im Hinblick auf die zwischen den Ländern und der Bundesregierung vereinbarten Themen für die gewerblich-technischen Ausbildungsberufe (siehe Anlage zum Lehrplan) - der Ergänzung. Bei kaufmännischen Berufen sind die Inhalte dieses Themenkatalogs in der Regel Gegenstand des berufsbezogenen Unterrichts.

Der Lehrplan ist in Lernabschnitte gegliedert. Die Lehrplan-Struktur ist nachfolgend in einer Übersicht veranschaulicht.

Lehrplan - Struktur

Wirtschaft / Politik



Elemente - Katalog der KMK für das Prüfungsfach
 "Wirtschafts- und Sozialkunde" (Anlage A - C)
 Auf diese Elemente ist im Rahmen des Unterrichts
 in "Wirtschaft/Politik" einzugehen!

Elemente der betrieblichen Ausbildung Anlage D

Um den Interessen der verschiedenen Ausbildungsberufe und der unterschiedlichen Vorbildung sowohl der Schülerinnen und Schüler als auch der Lehrkräfte besser gerecht zu werden, bietet der Lehrplan für das 2. Halbjahr des 1. Ausbildungsjahres und für das 2. Ausbildungsjahr zwei Möglichkeiten zur Auswahl.

Die Konzeption A des Lernabschnittes 2 orientiert sich an den einzelnen Lebensbereichen der Schülerinnen und Schüler. Die Konzeption B geht dagegen stärker von deren beruflicher Situation aus.

Während in den Lernabschnitten 3 und 4 der Konzeption A geschichtliche Prozesse und Entwicklungslinien eigenständiges Gewicht erhalten, verwendet Konzeption B Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Geschichte eher im Sinne eines Unterrichtsprinzips. Einen besonderen Schwerpunkt in Konzeption B bildet die Wirtschaftspolitik.

Für das 6. und letzte Ausbildungshalbjahr werden 8 Themen zur Auswahl vorgeschlagen, um Schwerpunktsetzungen je nach Ausbildungsberufen oder besonderen Interessen der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen.

Jedem Lernabschnitt sind Vorbemerkungen vorangestellt. Sie enthalten pädagogische Hinweise und verdeutlichen zugleich, welche Themen als unverzichtbar und zentral anzusehen sind und welche Unterrichtsinhalte diesen beispielartig zugeordnet werden können. Damit sind die Lerninhalte so aufgegliedert, daß innerhalb eines jeden Lernabschnitts Unterrichtsinhalte auswählbar sind.

Die Inhalte des Faches "Wirtschaft/Politik" sind im allgemeinen komplexer Natur und nicht oder nur unzureichend auf einzelne Lernabschnitte einzugrenzen. Deshalb sollten bei der unterrichtlichen Arbeit Möglichkeiten genutzt werden, auch lernabschnittsübergreifend vorzugehen.

Themenwahl und Schwerpunktbildung werden unter Berücksichtigung didaktischer Grundsätze der politischen Bildung in der Berufsschule erleichtert:

- Politischer Unterricht muß von den Erfahrungen, Einstellungen und Kenntnissen der Schülerinnen und Schüler ausgehen, d.h. er muß die Interessenlage und die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.
- Eine inhaltliche Ausrichtung auf die verschiedenen Grundfachrichtungen Technik, Wirtschaft, Sozialwirtschaft, Agrarwirtschaft muß - soweit dies sinnvoll und möglich ist - gewährleistet sein.
- Es ist im Sinne des Exemplarischen zu unterrichten: Es ist besser, wenige Sachverhalte von möglichst vielen Seiten und unter verschiedenen Fragestellungen zu betrachten, als viele Inhalte einseitig und oberflächlich abzuhandeln.
- Es sind aktuelle wie auch landespolitische, regionale und/oder lokale Bezüge herzustellen.
- Es sind Verbindungen mit Inhalten anderer Fächer im Sinne eines fächerübergreifenden Unterrichts zu schaffen.

Bei der Aufbereitung der Lehrplanvorgaben für den Unterricht unter den für dieses Fach besonders wichtigen Kategorien Aktualität, Realität und Konkretheit sind die Themen und Unterrichtsinhalte grundsätzlich nicht schon als vorgeplante Unterrichtseinheiten anzusehen.

Auch die Unterschiede in der Vorbildung und Ausbildungszeit der Schülerinnen und Schüler sind im Rahmen der Stoffverteilungsplanung der einzelnen Schule zu berücksichtigen.

Der Lehrplan läßt die Freiheit, schülerorientiert und projektausgerichtet zu arbeiten. In diesem Zusammenhang wird empfohlen, außerschulische Angebote für den Unterricht zu nutzen.

Die Lernabschnitte bieten in der Regel Anknüpfungspunkte für aktuelle Tagesthemen. Das Bemühen um Aktualität im Unterricht darf aber nicht dazu führen, daß im Lehrplan vorgesehene Lernziele und Lerninhalte unberücksichtigt bleiben. Das gilt auch für Themen, auf die gemäß Empfehlung der Kultusministerkonferenz (KMK) und Erlaß des Bildungsministeriums Schleswig-Holstein im Rahmen dieses Unterrichts besonders einzugehen ist (siehe dazu nachfolgende Übersicht; S. VI).

Das inhaltliche Angebot dieses Lehrplans geht von einer dreijährigen Ausbildungszeit aus. Bei Ausbildungszeiten, die von diesem Zeitrahmen abweichen, sind im Rahmen der Stoffverteilungsplanung der einzelnen Schulen oder einzelner Lehrkräfte Festlegungen vorzusehen, die dieser Regelung entsprechen. Der Lehrplan ist demnach in 6 Halbjahre gegliedert.

Bei der Entscheidung über die Zeit (Zeitrichtwerte), die unmittelbar der Erarbeitung der Lerninhalte (Themen) zu widmen ist, ist davon auszugehen, daß etwa ein Drittel der laut Stundentafel vorgesehenen Unterrichtszeit als pädagogischer Freiraum für die Gestaltung des Schullebens bleibt.

Lehrpläne machen grundsätzlich keine Vorgaben für Unterrichtsverfahren oder Unterrichtsmedien.

Für die Anwendung und die unterrichtliche Umsetzung von Lehrplaninhalten werden im Rahmen von Veranstaltungen und Veröffentlichungen des IPTS Anregungen gegeben.

2. Fachziele

Ausgehend von den in § 4 des Schleswig-Holsteinischen Schulgesetzes formulierten Bildungs- und Erziehungszielen der Schule ist es Bildungs- und Erziehungsziel des Faches "Wirtschaft/Politik", auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland und der darin verankerten Menschenwürde,

- die Schülerinnen und Schüler zu rationalen Urteilen über politische Sachverhalte zu befähigen und
 - verantwortliches Handeln zu fördern.
-

KMK-Empfehlungen

1. Friedens- und Sicherheitspolitik mehrfach seit 1975

Hier auch:

Bekanntmachung des Kultusministers
vom 19.12.1984:

Erziehung zum Frieden und Behandlung sicherheitspolitischer Themen in der Schule

2. Europa im Unterricht

8. Juni 1978 und 7. Dezember 1990

Hier auch:

Bekanntmachung der Ministerin
für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
vom 23. April 1991

3. Umwelterziehung in der Schule

Oktober 1980

4. Menschenrechtserziehung in der Schule

Dezember 1980

5. Widerstand in der NS-Zeit

Dezember 1980

6. Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus

Bekanntmachung des Kultusministers
vom 3. Januar 1983

1. Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt

Vorbemerkungen

Den Schülerinnen und Schülern der Unterstufe ist "Schule" seit vielen Jahren vertraut; die dazugehörige soziale Rolle ist ihnen bekannt. Neu ist die Berufs- und Arbeitswelt! Mit Übernahme der neuen Rolle als "Auszubildende" verändern sich auch Bedeutung und Gewichtung der bisher bekannten Umgebung: Familie und Freizeit. Die Berufsschule soll hier Hilfe bieten, den Übergang in die Arbeitswelt bewußt zu vollziehen. In dieser neuen Situation werden die Jugendlichen verstärkt mit gesellschaftsbedingten Problemen konfrontiert. Im Unterricht dürfen solche Themen nicht ausgeklammert werden. Als Beispiele sind hier "Sucht" und "AIDS" zu nennen.

Auf der anderen Seite brauchen die Jugendlichen Kenntnisse aus dem Bereich des Arbeitsrechts. Viele dieser Themen sind zudem prüfungsrelevant (s. "Elemente-Katalog").

Das Lernziel "Veränderungen der sozialen Problematik ..." soll zunächst durch den Rückblick auf die Vergangenheit die Einsicht vermitteln "wie das, was ist, geworden ist", dann aber den Blick auf die Gegenwart lenken und die vor uns liegenden Probleme und Aufgaben zum Thema machen. Damit leitet der Lernabschnitt über zum Thema des nächsten Schulhalbjahres: "Der Mensch als Teil der Umwelt".

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
1.1 Den Übergang in die Arbeitswelt bewußt vollziehen und die Veränderungen für Familie und Freizeit erkennen.	1.1 Auszubildende in ihren sozialen Beziehungen: in Betrieb, Familie und Freizeit	z.B.: • Sozialisation: den Menschen prägende Kräfte • soziale Positionen, soziale Rollen in unterschiedlichen Gruppen und deren Veränderungen • Geschlechtsrollen • Sanktionen • Rollenkonflikte • gesellschaftliche Probleme: Sucht, AIDS
1.2 Rechte und Pflichten im dualen Ausbildungssystem kennen und danach handeln	1.2 Auszubildende im Betrieb und in der Berufsschule	z.B.: • Ausbildungsvertrag • Berufsbildungsgesetz • Jugendarbeitsschutzgesetz • duales Ausbildungssystem • Schulordnung - Schulgesetz • SV: Schülervertretung
1.3 Veränderungen der sozialen Problematik des Arbeitslebens erkennen und dazu Stellung beziehen.	1.3 Interessengegensatz zwischen Kapital und Arbeit im gesellschaftlichen Wandel von der sozialen Frage zur ökologischen Problematik	z.B.: • Der Kapitalismus in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts • Interessenvertretung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern • Tarifverträge • Sozialversicherung: Zustand und Probleme Kranken-, Unfall-, Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung • von der "alten" zur "neuen" sozialen Frage • von der industriellen zur postindustriellen Gesellschaft: Struktur- und Wertewandel

2. Orientieren in der sich wandelnden Gesellschaft Der Mensch als Teil der Umwelt

Vorbemerkungen

Dieser Lernabschnitt eignet sich in besonderem Maße dazu, von den Lebensbereichen und den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler auszugehen.

Zu diesen gehören:

- Der Mensch als Konsument
- Der Mensch im Beruf;
- Der Mensch in seiner Freizeit;
- Der Mensch als Verkehrsteilnehmer.

Auch wenn Zusammenhänge zwischen diesen Lebensbereichen bestehen, lassen sich aus ihnen Beispiele dafür erarbeiten, wie wir Menschen Lebensräume und Lebensgrundlagen benutzen und gefährden.

Konkrete Beispiele helfen, Probleme zu erfassen und sich ihrer bewußt zu werden, Sachverhalte von verschiedenen Seiten zu betrachten, zu beurteilen und das Denken in Zusammenhängen zu üben. Aus der persönlichen Betroffenheit sind Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur und umweltverträgliches Verhalten in allen Lebensbereichen zu entwickeln. Für eine berufsbezogene Konkretisierung und Vertiefung wird auf den Lehrplanbaustein "Umwelterziehung" verwiesen, den das Bildungsministerium im April 1994 herausgegeben hat.

Die beispielhaft aufgeführten Unterrichtsinhalte von 2.1 bis 2.3 sind nicht themenspezifisch zu sehen, sondern themenübergreifend im Sinne des Denkens in Zusammenhängen.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
2.1 Erkennen, daß Produktion und Konsum die Umwelt belasten und das eigene Verhalten daher am Maßstab der Umweltschonung und Umweltverträglichkeit ausrichten. Sich im sparsamen Umgang mit Konsumgütern üben.	2.1 Wir produzieren und konsumieren, dadurch belasten wir - bewußt oder unbewußt - die Umwelt.	z.B. • Verbrauch/Verschwendung von Rohstoffen, Energie, Wasser in Produktionsstätten und in privaten Haushalten • Verbrauch und Zerstörung von Boden • Belastung der Luft, der Böden, der Landschaft, der Gewässer • Die Umwelt als Auffangbecken für Schadstoffe aller Art (Emissionen, Abfall, Verklappung, Deponierung)
2.2 Verschiedene Möglichkeiten zum Erreichen beruflicher Ziele erkennen und bewerten Materialien und Arbeitsmethoden auf ihre Umweltverträglichkeit prüfen und weniger belastende bevorzugen	2.2 Unsere Arbeit wirkt sich auf Natur und Umwelt aus	• Lärmbelästigung und Lärmschutz • Müllvermeidung geht vor Müllbeseitigung • Anwendung, Einsatz und Verbrauch umweltbelastender Produkte in Betrieben und in privaten Haushalten • Möglichkeiten und Grenzen der Wiederaufbereitung von Abfallprodukten
2.3 Den Wunsch des Menschen nach Mobilität und seinen Wunsch nach sauberer Umwelt als Zielkonflikt erkennen und Lösungsmöglichkeiten für den Alltag erarbeiten	2.3 Motorisierter Verkehr schädigt die Umwelt	• Was kann der einzelne tun? Umweltverträgliches Verhalten in möglichst vielen Lebensbereichen, Sparsamkeit im Umgang mit Energie und Gütern • Problem der Sorglosigkeit und der Gleichgültigkeit
2.4 Möglichkeiten, Erfolge und Grenzen nationaler wie auch internationaler Umweltpolitik untersuchen und bewerten	2.4 Umbau zu einer ökologisch orientierten Marktwirtschaft	• Was soll der Staat tun? Strafen für umweltschädliches Verhalten, ökonomische/finanzielle Anreize für umweltbewußtes Verhalten, gesetzliche Regelungen/Gebote und Verbote; TA Luft, TA Lärm • Was ist auf internationaler Ebene zu tun? Weltweite Änderungen gesetzlicher Normen: Internationale Abkommen zum Verbot umweltschädlicher Produktion, Artenschutz, Gewässerschutz, Luftreinhaltung, Klimaschutz • Problem der mangelnden Einsicht und Bereitschaft

2. Orientieren in der sich wandelnden Gesellschaft Der Mensch als Teil der Umwelt

Vorbemerkungen

Lernziel ist die Entwicklung der Bereitschaft und Fähigkeit zur umwelt- und sozialverträglichen Zukunftsplanung im privaten und beruflichen Bereich.

Der unterrichtliche Ansatz in der Arbeitswelt bietet dabei der Berufsschule eine besondere Chance der Schülernähe, Praxisorientierung und der Umsetzung in einen handlungsorientierten Unterricht.

Die Vermittlung von Wissen ist dabei Grundlage und Voraussetzung, aber allein nicht ausreichend, um ökologisches Handeln anzubahnen. Kenntnis und Bewußtsein für die sich im Laufe der Zeit ändernden Wertvorstellungen müssen hinzukommen.

Empfehlungen für Handlungssituationen - nach den Berufs-/Problemfeldern geordnet

Die folgenden Beispiele sind Handlungssituationen für den Unterricht in der Umwelterziehung, die je nach beruflicher oder privater Relevanz verändert werden können.

Die Auswahl unter den 6 auf den folgenden Seiten dargestellten Problemfeldern der Umwelt (Abfall, Boden, Energie, Luft, Verkehr, Wasser) sollte für eine Unterrichtsreihe so erfolgen, daß das Problemfeld mit der größten beruflichen oder privaten Relevanz behandelt wird. Aufgrund der Vernetzung ergeben sich Bezugspunkte zu den anderen Problemfeldern.

An ein systematisches Eingehen auf alle Problemfelder ist nicht gedacht, zumal eine solche Zielsetzung handlungsorientiertem Unterricht entgegenstehen würde.

2. Orientieren in der sich wandelnden Gesellschaft Der Mensch als Teil der Umwelt

Empfehlungen für Handlungssituationen

Problemfeld Berufsfeld	ABFALL	BODEN	ENERGIE	LUFT	VERKEHR	WASSER
AGRARWIRTSCHAFT	Sachgerechte Entsorgung von: Knickholz, Silofolien, Pflanzenschutzmittelkanistern, Batterien	Bodenabtrag und Bodenerosionsminderung	Verminderung des Energiebedarfs; Nutzung alternativer Energien	Wirkung der Ammoniakemissionen aus der Tierhaltung und Möglichkeiten der Verminderung	Innere und äußere Verkehrslage bei Gliederung und Zuordnung der Gebäude	Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in Wasserschutzgebieten
BAUTECHNIK	Recycling von Baustoffen	Verunreinigung durch Bau- u. Betriebsstoffe	Energieeinsatz bei Bau u. Beheizung von Gebäuden	Emissionen am Arbeitsplatz	Bodenversiegelung durch Verkehrswegebau	Eingriffe in den Grundwasserhaushalt
CHEM., PHYS., BIO.	Kompostierung	Chemische Verunreinigung, Altlasten	Energiegewinnung: Kohle, Atom, Alternativen	Schadstoffbelastung: Nutzen des Katalysators	Bodenbelastung, Nutzen des Katalysators	Abwasserklärung
DRUCKTECHNIK	Sachgerechte Entsorgung von Papierabfällen, Farben, Entwickler, Fixierer, Verpackungen	—	Wärmerückgewinnung	Emissionen im Druckbereich (Tiefdruck)	—	Ersatz lösemittelhaltiger Reiniger
ELEKTROTECHNIK	Entsorgung von Elektronikschrott, Neonlampen, Batterien und Akkus	Verunreinigung durch Schwermetalle und Säuren	Kraftwerke: Kohle, Atom, Kraft-Wärmekopplung	Kohle- und Atom-Kraftwerksemissionen	Elektroantriebe - Solartechnik	Leiterplattenfertigung
ERNÄHRUNG U. HAUSWIRTSCHAFT	Küchenabfälle u. ihre Entsorgung	Konventionelle u. alternative Landwirtschaft u. die Auswirkung auf Lebensmittel	Energieeinsatz bei der Speisenzubereitung	Schadstoffemissionen, z.B. durch verschiedene Garverfahren	Transportoptimierung: Warenbeschaffung bzw. Einkauf	Lokale Wassersituation
FARBTECHNIK U. RAUMGESTALTUNG	Entsorgung leerer Gebinde; Entsorgung von Werkstoffresten	Verunreinigung des Bodens beim Abbeizen und Reinigen von Fassaden (z.B. Abbeizer, Säure)	Verringerung des Energieverbrauchs durch Wärmedämmmaßnahmen	Emissionen am Arbeitsplatz	Transportoptimierung, Warenbeschaffung	Wasserbelastung durch Anstrichstoffe; Wasserverschwendung beim Reinigen von Streich- und Rollwerkzeugen
GESUNDHEIT	Medizinischer Abfall, Sondermüll, Abfallvermeidung	Verunreinigung durch chemische Substanzen	Energieverbrauch von medizinischen Geräten	Emissionen am Arbeitsplatz	Transportoptimierung im Personenverkehr und beim Wareneinkauf	Optimierung der betrieblichen Wassernutzung, Wasserbelastung durch chemische Substanzen, Probleme der Kläranlagen
HOLZTECHNIK	Lacke, Lösungsmittel; Holzschutzmittel	Holzschutzmittel, Tropenholz (Rodung)	Nutzung von Holzspänen, z.B. für die Heizung, Aluminiumfensterherstellung	Holzstaub-Richtwerte	Im- und Export von Holz aus Übersee, skandinavische "Spanplattenwälder"	"umgekippte" Gewässer durch Spanplattenrückstände
KÖRPERPFLEGE	Einsatz von Großpackungen und deren Entsorgung	Verunreinigung durch problematische Abfälle	Optimierung der Nutzung von Waschmaschinen, Trocknern	Belastung durch ammoniakhaltige Präparate und Spraydoseneinsatz	Parkplatzproblematik z.B. Salongröße - Kundenzahl	Entsorgung von Produkten der Haar- und Körperpflege
METALLTECHNIK	Vermeidung u. Recycling von Abfallstoffen	Bodenbelastung durch Fertigungsprozesse z.B. Schmierstoffe; Korrosionsschutz	Energieverbrauch bei Fertigungsprozessen	Luftbelastung durch Fertigungsprozesse	Umweltbelastung durch Fahrzeuge	Wasserbelastung durch Fertigungsprozesse
TEXTILTECHNIK U. BEKLEIDUNG	Wiederwerwertung von Textilien (Stoffreste) in der Bekleidungsproduktion / Textiltechnik	Bodenbelastung durch Schmierstoffe / Farbstoffe in der Textiltechnik	Energieverbrauch bei Fertigungsprozessen	Luftbelastung durch Fertigungsprozesse in der Bekleidungs- und Textiltechnik	Transportoptimierung, Warenbeschaffung	Verbesserung der betrieblichen Wassernutzung und Entsorgung
WIRTSCHAFT U. VERWALTUNG	Schreibmaterialauswahl; Verpackungsverordnung; DSD GmbH	Investitionsentscheidungen: Ökologische u. ökonomische Kriterien der Flächennutzung	Energienutzungsoptimierung; Nutzung alternativer Energien	Luft als handelbares Wirtschaftsgut (z.B. Zertifikate)	Gütertransportoptimierung; Personen-transportoptimierung	Optimierung der betrieblichen Wassernutzung

2. Orientieren in der sich wandelnden Gesellschaft Der Mensch als Teil der Umwelt

Problemfeld: Abfall

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte
Die Schülerinnen und Schüler • erkennen die Vernetzung, • diskutieren die Werte und Zielkonflikte • entscheiden sich für umweltverträgliches Handeln an einer exemplarischen - möglichst berufsbezogenen - Situation	Mögliche Handlungssituation nach dem Raster "Problem/Berufsfeld": Die Auswahl von Schreibpapier	... sind im handlungsorientierten Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler an der Planung, Realisierung und Beurteilung beteiligt sind, offen
• interpretieren Abfallanalysen und Abfallstatistiken • erkennen die Belastung - der Luft und/oder - des Bodens und/oder - des Wassers und/oder - der Lebewesen durch Abfall • erläutern rechtliche Rahmenbedingungen	1. Bestandsaufnahme Ermittlung der Abfallmenge von Papiersorten z. B. Abholzung der Wälder für die Papierherstellung ermitteln und/oder z.B. Wasserverbrauch für die Papierproduktion herausfinden	• Abfallzusammensetzung: Auswertung von Statistiken; Produktionsanalysen und Ökobilanzen • Chemisch-physikalische Untersuchungen: Kohlendioxid in der Luft, Schwermetalle im Boden Tenside im Wasser • Biologische Betrachtungen: der Mensch in der Nahrungskette • Gesetze und Verordnungen zur Abfallbewirtschaftung am Beispiel
• stellen die Verwendung und zunehmende Knappheit von Rohstoffen dar • betrachten die Belastung und Veränderung der Umwelt in ihrer Vernetztheit	2. Ökologische Folgen z. B. Holz und/oder Wasser als knappen Rohstoff und als Lebensgrundlage erarbeiten	• Weltrohstoffressourcen und ihre Verteilung • Boden-, Wasser-, Luft-, Klima- und Gesundheitsveränderungen: z. B. Abfallberge; Mülltourismus; Müllverbrennungsanlagen; biologische Halbwertszeit von Schwermetallen in Lebewesen
• stellen die Konflikte dar und • zeigen Möglichkeiten des Ausgleichs zwischen ökonomischen und ökologischen Interessen auf • betrachten die Möglichkeiten der - Vermeidung von Abfall quantitativ, qualitativ - Wiederverwertung von Abfall - umweltgerechten Entsorgung von Abfall - staatlichen und privaten Steuerungsmechanismen im Abfallbereich und • setzen sie um	3. Wertediskussion; Maßnahmen und ihre Realisierbarkeit Papierkostenvergleiche durchführen und/oder Produktionsprozeßbilanzen analysieren Mehrfaches Papier-Recycling als Lösungsmöglichkeit und auch als Problem ermitteln	z.B. • betriebliche und gesellschaftliche Kosten; Analyse einer Kalkulation; Öko-Controlling; Zukunftsszenarien • Qualitativ: Stoff- statt Plastiktüten; Mehrwegverpackung • Quantitativ: z. B. Verpackungsverringerung; Mehrweg- statt Einwegverpackung • Recycling von Papier, Kunststoff, Metall, Glas, Baustoffen; Aufbereitung von Wasser • Endlager; Müllverbrennung; Müll- und Sondermülldeponien • Umweltabgaben; Steuern; Gesetze; Anreize; Umweltberatungs- und Informationsstellen; Bewertung des Gutes "Umwelt" in Geld (Zertifikate)

2. Orientieren in der sich wandelnden Gesellschaft Der Mensch als Teil der Umwelt

Problemfeld: Boden

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte
Die Schülerinnen und Schüler • erkennen die Vernetzung, • diskutieren die Werte und Zielkonflikte • entscheiden sich für umweltverträgliches Handeln an einer exemplarischen - möglichst berufsbezogenen - Situation	Mögliche Handlungssituation nach dem Raster "Problem/Berufsfeld": Bodenabtrag und Maßnahmen zur Bodenerosionsminderung	... sind im handlungsorientierten Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler an der Planung, Realisierung und Beurteilung beteiligt sind, offen
• begreifen die Bedeutung des Bodens als ausgleichendes und regelndes System zwischen den Elementen Luft und Wasser • erkennen wesentliche Funktionen, Nutzungen und Konflikte zwischen Bodennutzung und Bodenschutz	1. Bestandsaufnahme Eingriffe in die Natur des Bodens Gegenüberstellung konventioneller und alternativer Bodennutzungssysteme	z.B. Boden in der Landwirtschaft • Lebensraum • Anbaufläche • Grundwasserspeicher Auswirkungen von Spezialisierung, Intensivierung und Mechanisierung
• erfahren Boden als belebtes Medium und kennen Belastungsgrenzen unterschiedlicher Böden	2. Ökologische Folgen Durchführung der Bodenprobennahme, pH-Wert-Messung Betrachtung von Bodenprofilen, Bodenlebewesen, Zeigerpflanzen	z.B. Stoffliche und mechanisch-physikalische Einwirkungen und Umsetzungen des Bodens
• erarbeiten Maßnahmen zum Bodenschutz und sollen erkennen, daß Bodenschutz nur im ganzheitlichen Ansatz gelöst werden kann	3. Wertediskussion; Maßnahmen und ihre Realisierbarkeit Minimalbodenbearbeitung als Alternative Bodenbegrünung contra Erosion	z.B.: Standortgerechte und schonende Bodenbearbeitung • Fruchtfolgegestaltung • Bodenbearbeitung • Extensivierung Windschutzmaßnahmen

2. Orientieren in der sich wandelnden Gesellschaft Der Mensch als Teil der Umwelt

Problemfeld: Energie

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte
Die Schülerinnen und Schüler • erkennen die Vernetzung, • diskutieren die Werte und Zielkonflikte • entscheiden sich für umweltverträgliches Handeln an einer exemplarischen - möglichst berufsbezogenen - Situation	Mögliche Handlungssituation nach dem Raster "Problem/Berufsfeld" Verringerung des Energiebedarfs für die Beheizung eines Gebäudes, z. B. Schule	... sind im handlungsorientierten Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler an der Planung, Realisierung und Beurteilung beteiligt sind, offen
• ermitteln die von ihnen verursachte Energieumwandlung • erkennen, daß in der Regel fossile Brennstoffe (über Jahrmlionen gespeicherte Sonnenenergie) genutzt werden • beurteilen die von ihnen genutzte Energiemenge im Verhältnis zur gesamten in Deutschland umgewandelten Energie	1. Bestandsaufnahme Energiebedarf für die Beheizung der Schule	z.B. Erdöl oder Erdgas als unter Druck umgewandelte Biomasse Energiebilanzen
• erkennen an der Umwandlung eines Energieträgers die Vernetztheit aller Einflußfaktoren	2. Ökologische Folgen Auswirkungen des in der Schule genutzten Energieträgers	z.B. Recourcenknappheit bei fossilen Brennstoffen (Kohle, Erdgas und Erdöl) oder Kernenergie und deren Folgen, z. B. • Klimaveränderung oder • Waldsterben oder • Wiederaufbereitung oder • Ozon
• entwickeln Bereitschaft zur Energieeinsparung • erarbeiten Energieeinsparpotentiale und beurteilen sie hinsichtlich ihrer Wirkung und Umsetzbarkeit	3. Wertediskussion; Maßnahmen und ihre Realisierbarkeit Entwicklung und Durchsetzung eines Energie-sparkonzeptes, z. B. für die Schule; z. B. Absenkung der Raumtemperatur oder Verminderung der Lüftungsverluste; Erhöhung des Wirkungs-grades der Kesselanlage, Wärmedämmmaßnahmen; Solarenergienutzung nachwachsender Rohstoffe/ Energieträger	z.B.: Ökonomie und /oder Ökologie Wertewandel Einsparpotentiale durch: • Verhaltensänderung/Konsumverzicht • Optimierung gängiger Techniken • Nutzung der Energien der Biosphäre

2. Orientieren in der sich wandelnden Gesellschaft Der Mensch als Teil der Umwelt

Problemfeld: Luft

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte
Die Schülerinnen und Schüler • erkennen die Vernetzung, • diskutieren die Werte und Zielkonflikte • entscheiden sich für umweltverträgliches Handeln an einer exemplarischen - möglichst berufsbezogenen - Situation	Mögliche Handlungssituation nach dem Raster "Problem/Berufsfeld": Luftschadstoffe am Arbeitsplatz / im Haushalt: Küche	... sind im handlungsorientierten Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler an der Planung, Realisierung und Beurteilung beteiligt sind, offen
• kennen Luft als Grundvoraussetzung für organisches Leben • kennzeichnen Luft als grenzüberschreitendes Transportmittel für Schadstoffe • zeigen den Zustand der Luft auf • führen Hauptverursacher von Luftverschmutzung an	1. Bestandsaufnahme Untersuchung der Luftschadstoffe am Arbeitsplatz / im Haushalt, z. B. Küche	z.B. Kreislaufmodell von Sauerstoffproduzenten und -verbrauchern Luftschadstoffe, z. B. Schwefel- und Kohlenstoffverbindungen, Stäube (mit Berücksichtigung von Strahlung) Analyse der Luft
• beschreiben die Folgen der Luftverschmutzung am Beispiel eines Schadstoffproduzenten	2. Ökologische Folgen Auswirkungen der Luftschadstoffe am Arbeitsplatz	z.B. Folgen für die Gesundheit der Menschen Globale Folgen, z. B. Waldsterben, Treibhauseffekt, Ozonloch, nuklearer Winter
• entwickeln Bereitschaft zur Reduzierung der Luftschadstoffe • erarbeiten Alternativen, die die Luftschadstoffe reduzieren und beurteilen diese hinsichtlich ihrer Effizienz	3. Wertediskussion; Maßnahmen und ihre Realisierbarkeit Verbesserung der Be- und Entlüftung Erhöhung des Wirkungsgrades von Abzugsanlagen und Filtern Alternative Arbeitstechniken	z.B.: Zukunfts- und Sozialverträglichkeit Veränderung von Arbeitsplätzen Gesetzliche Vorschriften Optimierung gängiger Techniken Entwicklung neuer Techniken

2. Orientieren in der sich wandelnden Gesellschaft Der Mensch als Teil der Umwelt

Problemfeld: Verkehr

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte
Die Schülerinnen und Schüler • erkennen die Vernetzung, • diskutieren die Werte und Zielkonflikte • entscheiden sich für umweltverträgliches Handeln an einer exemplarischen - möglichst berufsbezogenen - Situation	Mögliche Handlungssituation nach dem Raster "Problem/Berufsfeld": Umweltbelastung durch Verkehr	... sind im handlungsorientierten Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler an der Planung, Realisierung und Beurteilung beteiligt sind, offen
• kennen die Bedeutung des Personen- und Güterverkehrs • betrachten die Verkehrsmittel hinsichtlich rechtlicher, ergonomischer, wirtschaftlicher und technischer Kriterien • ermitteln die von einem Verkehrsmittel verursachten Umweltbelastungen	1. Bestandsaufnahme Untersuchung der Abgasemission eines Schülersautos	z.B. Statistiken Auswertung von Statistiken, Meßprotokollen über z. B. Abgas, Flächenverbrauch
• ermitteln die Auswirkungen eines Verkehrsmittels auf Umwelt und Ressourcen	2. Ökologische Folgen Auswirkungen der Autoabgase auf die Umwelt; z. B. Auswertung örtlicher Meßprotokolle	z.B. CO₂, NO_x, HC Folgen: z. B. Gesundheit, Waldsterben, Smog, Treibhauseffekt, Flächenversiegelung
• erarbeiten und diskutieren unter Berücksichtigung ökonomischer und ökologischer Fakten Problemlösungsversuche und beurteilen diese hinsichtlich ihrer Zukunfts- und Sozialverträglichkeit	3. Wertediskussion; Maßnahmen und ihre Realisierbarkeit Analyse des eigenen Fahrverhaltens Untersuchungen vorliegender Verkehrssysteme vor Ort Untersuchung verschiedener Technologien	z.B.: Verbesserungen • durch Verhaltensänderung z. B. bewußte Autonutzung, Umsteigen auf ÖPNV, • durch z. B. Ausbau ÖPNV, P+R-Verkehr, gesperrte Innenstadt • durch z. B. Kat, Diesel, Magermotor

2. Orientieren in der sich wandelnden Gesellschaft Der Mensch als Teil der Umwelt

Problemfeld: Wasser

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte
Die Schülerinnen und Schüler • erkennen die Vernetzung, • diskutieren die Werte und Zielkonflikte • entscheiden sich für umweltverträgliches Handeln an einer exemplarischen - möglichst berufsbezogenen - Situation	Mögliche Handlungssituation nach dem Raster "Problem/Berufsfeld": Lokale Wassersituation	... sind im handlungsorientierten Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler an der Planung, Realisierung und Beurteilung beteiligt sind, offen
• ermitteln selbständig Daten zur lokalen Wassersituation bezüglich Wasserqualität oder Wassernutzung im Bewußtsein, daß Wasser ein besonders wichtiges Lebensmittel ist	1. Bestandsaufnahme Erkundung der lokalen Wassersituation z. B. qualitativ: Gewässerqualität eines naheliegenden Gewässers quantitativ: Wassernutzung in Schule/Betrieb	z.B. qualitative Analyse: chemische/biologische Gewässeruntersuchung, Statistiken, Region, Gewässergütekarte, Bewertungskriterien von Gewässergüte, wasserbelastende Stoffe, z. B. Phosphat, Öl; Nitrat, Schwermetalle, Pflanzenbehandlungsmittel deren Verursacher: Landwirtschaft, Haushalte, Industrie z. B. quantitative Analyse Trinkwassernutzung: Gewinnung, z. B. Oberflächenwasser, Grundwasser ... Verbrauch Ressourcen
• beurteilen die Wassersituation aus ökologischer und aus gesundheitlicher Sicht	2. Ökologische Folgen • der Gewässersituation • der Wassernutzung	z.B. Lebensbasisraum Wasser für Mensch, Tier, Pflanze Vernetzung zwischen Natur und Mensch bzgl. Gewässerverunreinigung, z. B. Wasserkreislauf, Nahrungskette, Fischsterben, mißgebildete Fische, Eutrophierung Abwasser-Klärprobleme ... Grundwasserspiegelabsenkung, Versteppung ...
• entwickeln Bereitschaft und • erarbeiten Maßnahmen zum umweltfreundlichen Gewässerschutz oder zur Wassernutzung und • beurteilen dies hinsichtlich ihrer Wirkung und Umsetzbarkeit	3. Wertediskussion; Maßnahmen und ihre Realisierbarkeit • gesetzliche und politische Maßnahmen • mögliche Handlungsalternativen z. B. Gewässerpatenschaft/Anlegen eines Schulteiches	z.B.: Gesetzliche Vorgaben Kommunale oder private Verantwortlichkeit? Ökologie contra Ökonomie? Vermeidung wasserverunreinigender Stoffe durch umweltschonenden Umgang, evtl. Konsumverzicht bei bestimmten Produkten, Wassereinsparmöglichkeiten Renaturierung, Schutz und Erweiterung von Ökonischen für Wasserlebewesen

3 Sich einlassen auf unseren Staat in seiner Geschichte - Deutschlands Weg in die Gegenwart -

Vorbemerkungen:

Ausgehend von der Geschichtlichkeit des Menschen und den von ihm entwickelten Lebensgrundlagen und geschaffenen Ordnungen hat die historische und zeitgeschichtliche Dimension eine besondere Bedeutung.

Ein Einblick in das Entstehen und in die Inhalte deutscher Verfassungen (etwa in den Schwerpunkten Menschenrechte bzw. Rechtsstaatlichkeit, Sozialordnung oder bundesstaatliche Ordnung) kann den Werdegang und die Zielrichtung unseres Staatswesens klären und verdeutlichen helfen.

So wird das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland als eine Antwort auf die in Europa recht früh entwickelten Werte- und Ordnungsvorstellungen einerseits und auf die geschichtlichen Erfahrungen - vorzugsweise im 20. Jahrhundert (Weimarer Republik, Nationalsozialismus) -, andererseits verstehbar.

Die deutsche Teilung im 20. Jahrhundert und der Prozeß der deutschen Einigung bestätigen das Wechselverhältnis von Kontinuität und Wandel und ermöglichen eine Rückbesinnung auf die deutsche Nation in einem Europa der Zukunft.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
3.1 Den Ursprung der Menschenrechte und der Grundfreiheiten in der Geschichte erkennen und die prägende Kraft demokratisch und nicht demokratisch legitimierter Verfassungen verstehen.	3.1 Verfassungen sind Ausdruck politischer und gesellschaftlicher Veränderungen und Ordnungen	Ideengeschichte, z.B.: • Menschenrechte, Grundfreiheiten • Idee des Rechtsstaates, auch auf dem Hintergrund west-europäischer Revolutionen (1689 GB, 1789 Frankreich) • gesellschaftliche Umbrüche: Deutsche Verfassungen, z.B.: • Paulskirchenversammlung (1848/49) und Reaktionen, • Verfassungen • des Kaiserreiches (1871), • der Weimarer Republik (1919) • der DDR • der Bundesrepublik Deutschland (1949 bis heute)
3.2 Die Komplexität der Ursachen für das Scheitern der Weimarer Republik kennenlernen.	3.2 Die erste Demokratie in Deutschland: die Republik von Weimar	z.B.: • Verfassungsanspruch und Verfassungswirklichkeit • Die Weimarer Republik zwischen Stabilität und Krise • Warum scheiterte die Weimarer Republik? (Versailler Vertrag, verspätete Nationalstaatsbildung, Demokratie ohne Demokraten, Weltwirtschaftskrise, ...)
3.3 Den Nationalsozialismus als eine historisch gewachsene, dem Totalitarismus verhaftete Ideologie beschreiben und seine praktische Umsetzung in der Innen- und Außenpolitik erklären.	3.3 Deutschland unter der Herrschaft des Nationalsozialismus: Leben in einem totalitären Staat	z.B.: • Antisemitische Tendenzen, Alldeutsche Bewegung • Voraussetzungen und Methoden der Machtübertragung • Der Wandel vom Rechtsstaat zum totalitären Staat / Merkmale totalitärer Herrschaft • Grundzüge der Weltanschauung des NS • Wie lebten die Menschen im "Dritten Reich"? • Aspekte der Wirtschafts- Sozial- und Kulturpolitik • 2. Weltkrieg: Weltanschauungs- und Vernichtungskrieg • Was geschah mit unseren jüdischen Mitbürgern? • Die deutsche Opposition gegen Hitler / das Bild des anderen Deutschlands
3.4 Die Teilung Deutschlands und die ungleiche politische und wirtschaftliche Entwicklung in BRD und DDR als Ausdruck des Ost-West-Konfliktes verstehen.	3.4 Leben im geteilten Deutschland	• Ziele und Maßnahmen der alliierten Siegermächte und der UdSSR: Ergebnisse der Konferenz von Potsdam • Parlamentarischer Rat und Grundgesetz • Die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung im geteilten Deutschland • Die Sonderstellung Berlins in der Deutschland-Politik
3.5 Die Voraussetzungen der deutschen Einheit erkennen und die Probleme des Einigungsprozesses auf europäischem Hintergrund erfassen.	3.5 Die Auflösung des Ost-West-Gegensatzes: Zusammenleben im geeinten Deutschland und in Europa	• Veränderungen im östlichen Europa • Entspannungspolitik • Auflösungsprozeß der DDR und deutsche Einheit • Probleme der Einigung: z.B.: Wirtschaft, Umwelt, Soziales, Kultur, Kosten der Einheit • Der Weg der Bundesrepublik Deutschland in die europäische Staatengemeinschaft: Europarat; Montanunion, EWG, EG, EU

4. Leben und mitwirken im demokratischen Staat

Die freiheitlich demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland

Vorbemerkungen:

Die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland basiert auf den vier Strukturprinzipien:

Rechtsstaat / Parlamentarische Demokratie / Bundesstaat / Sozialstaat.

Entsprechend dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und der Entwicklung in Europa bilden sie die zentralen Themenbereiche dieses Lernabschnittes. Die Unterrichtsinhalte ermöglichen es, innerhalb der Themen exemplarisch - repräsentativ unter Berücksichtigung von praktischen Beispielen aus dem politischen Leben zu arbeiten.

So ist es innerhalb der Themenbereiche möglich, Verbindungen zwischen einer erforderlichen sachlichen Information (Institutionenkunde) und einem problemorientierten Unterricht (lebendige Demokratie) herzustellen.

Über die parlamentarische Demokratie hinaus ist das Wesen der Demokratie umfassender als eine Gesellschafts- und Lebensform zu verstehen, in der sich auch der junge Mensch aktiv beteiligen kann. Die Unterrichtsinhalte bieten die Möglichkeit, politische Kategorien zu verdeutlichen, wie:

Freiheit und Gleichheit / Freiheit und Verantwortung / Konsens und Konflikt / Anspruch und Wirklichkeit

4. Leben und mitwirken im demokratischen Staat

Die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
4.1 In der freiheitlich-demokratischen Grundordnung die Basis unseres Rechtssystems sehen und erkennen, daß gesellschaftliche Entwicklungen in einem Zusammenhang mit dem Wandel des Rechts stehen.	4.1 Wir leben in einem Rechtsstaat.	z.B.: • Recht und Gerechtigkeit • Recht im Wandel • Gerichte und ihre Zuständigkeiten: Europäischer Gerichtshof, Bundesverfassungsgericht, Straf- und Zivilgerichte, Arbeits-, Sozial-, Verwaltungs-, Finanzgericht • Prozeß und Strafe • Strafvollzug und Resozialisierung
4.2 Erkennen, daß Bürgerinnen und Bürger sich informieren und organisieren können, um am politischen Leben teilnehmen zu können, und daß gesetzte Ziele nur zu erreichen sind, wenn Kenntnisse über die verfassungsmäßige Organisation des Staates vorliegen.	4.2 Wir leben in einer parlamentarischen Demokratie.	z.B.: • Parteien, Art 21 (1) und (2) • Interessenverbände, Bürgerinitiativen; • Wahlen: Wahlgrundsätze, Wahlsysteme, (Kommunalparlamente oder Landtag oder Bundestag oder Europaparlament) • Das parlamentarische System • Arbeit und Aufgaben der Parlamente • Koalition und Opposition, Plenum und Ausschüsse • Parlamentarismuskritik • Gewaltenteilung: Idee und Wirklichkeit • Regierung: Zusammensetzung und Aufgaben • Der Bundespräsident • Bedeutung der Meinungsfreiheit in der parlamentarischen Demokratie • Prozeß der Meinungsbildung in der Kommunikationsgesellschaft
4.3 Die Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger und das Verhältnis von Kommunen, Ländern, Bund und Europa zueinander kennenlernen. Die Bedeutung des Subsidiaritätsprinzips verstehen.	4.3 Wir leben in einem Bundesstaat.	z.B.: • Kommunen, Länder, Bund, Europa • Europäisches Recht und Gesetzgebung der Bundesrepublik Deutschland; • die Bedeutung des Bundesrates • Kulturhoheit der Länder • Schleswig Holstein als Bundesland: Landtag und Landesregierung • Gemeinden und Kreise
4.4 Begreifen und verstehen, daß in einer freiheitlichen Gesellschaft eine staatliche Sozialpolitik die Voraussetzung gesellschaftlicher und politischer Teilhabe ist.	4.4 Wir leben in einem Sozialstaat	z.B.: Das Soziale Netz: • Subsidiaritätsprinzip und Solidaritätsprinzip • Die gesetzlichen Sozialversicherungen: Rentenversicherung, Krankenversicherung, Unfallversicherung, Arbeitslosenversicherung, Pflegeversicherung und ihre Probleme • Mitbestimmung in der Bundesrepublik Deutschland • Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand • Sozialpolitische Maßnahmen: Sozialhilfe, Jugendhilfe, Wohnungspolitik • Familienpolitische Maßnahmen: Mutterschutz, Mutterschaftsgeld, Erziehungsgeld, Erziehungsurlaub
4.5 Die Notwendigkeit der europäischen Einigung Europas erkennen	4.5 Wir leben in der europäischen Gemeinschaft	z.B.: • Organe der EU • Ziel des Binnenmarktes • Harmonisierung technischer Vorschriften • Ausbau der Europäischen Union

3. Demokratie praktizieren

Die freiheitlich demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland

Vorbemerkungen

- zu den Lernabschnitten 3 und 4 der Konzeption B -

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Staatswesen, dessen besondere Struktur vor dem Hintergrund einschneidender geschichtlicher Erfahrungen ausgebildet wurde. Grundsätze und Organisationsformen staatlichen und gesellschaftlichen Lebens haben sich im Wettkampf der Systeme nach 1945 weiterentwickelt. Sie müssen ihren Wert im Prozeß der Vereinigung zweier deutscher Nachkriegsstaaten und auf dem Weg der europäischen Integration erneut beweisen. Gerade erlebte und erlittene Geschichte setzt Maßstäbe für die Lösung aktueller politischer Probleme. Lernen aus der Geschichte erfordert allerdings die Bereitschaft zu differenzierter Betrachtung der Vergangenheit. Rückblicke auf Epochen totalitärer Herrschaft in Deutschland müssen deshalb im Bewußtsein der Unterschiede und Gegensätze erfolgen.

Kenntnisse über die freiheitlich-demokratische Grundordnung und über Prozesse der politischen Willensbildung sollen dem einzelnen helfen, Vorgänge des politischen Lebens kritisch zu beurteilen und ihn ermutigen, sich aktiv daran zu beteiligen.

Wirtschafts- und Sozialpolitik der Bundesrepublik Deutschland sollen den Wohlstand des Landes und den sozialen Frieden sichern. Staat und Wirtschaft werden jedoch in zunehmendem Maße beeinflusst von den Zwängen, die von globalen Entwicklungen ausgehen. Es erscheint daher geboten, Verständnis zu wecken für den schwindenden nationalen Handlungsspielraum und für die Grenzen des Machbaren in diesen und anderen Politikfeldern.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
3.1 Bedingungen und Strukturen totalitärer Herrschaftssysteme kennen. Formen des Sozialverhaltens unter repressiven Bedingungen kennenlernen und dazu Stellung nehmen. Eigenes Verhalten als politisches Handeln begreifen und seine Konsequenzen bedenken.	3.1 Diktatur in Deutschland Erfahrungen für die Zukunft	Ideologie und Praxis totalitärer Herrschaftssysteme, z.B.: 3. Reich: Rassismus und Sozialdarwinismus; Führerstaat - DDR: Kommunismus als Utopie und als politische Bewegung (sozialpolitische Lehre des Marxismus-Leninismus; System des demokratischen Zentralismus - Herrschaftssicherung: Instanzen und Formen der Kontrolle und Beeinflussung - Gehorsam und Widerstand im totalitären Staat: Bedingungen und Motive - Die Leiden der Opfer Vergangenheitsbewältigung in Deutschland, z.B.: - Entnazifizierung und Nürnberger Prozesse; KZ-Prozesse; Wiedergutmachung - DDR: Der Umgang mit den Stasi-Akten; Rückgabe vor Entschädigung - Eigentumsprobleme in den neuen Bundesländern - Schuld und Verantwortung als rechtliches und moralisches Problem
3.2 Im Grundgesetz die Basis für staatliches und gesellschaftliches Handeln erkennen	3.2 Das Grundgesetz als Ordnungsmodell staatlicher Macht	z.B.: - Grundrechte als Anspruch des einzelnen und als Elemente der gesellschaftlichen Ordnung - Strukturprinzipien der Bundesrepublik Deutschland: Demokratie, Rechtsstaat, Sozialstaat, Bundesstaat - Prinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung

3. Demokratie praktizieren
Die freiheitlich demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
3.3 Die Bedeutung der Wahlen für die parlamentarische Demokratie erkennen, die Umsetzung des Wählerwillens in repräsentative Institutionen verstehen Erkennen, daß Bürgerinnen und Bürger sich organisieren müssen, um am politischen Leben teilnehmen zu können.	3.3 Demokratie braucht engagierte Bürgerinnen und Bürger - Möglichkeiten der politischen Willensbildung	Wahlen z.B.: • Wahlgrundsätze; Wahlrecht und Wahlpflicht • Wahlverfahren (Wahlsysteme) Wahlvorgang und Wahlauswertung • Aspekte des Wahlkampfes Organisationsformen der Willensbildung, z. B.: • Parteien • Interessenverbände • Kommunale Selbstverwaltung (Ehrenämter) • Bürgerinitiativen • Volksbegehren/Volksentscheid (Bürgerbegehren/ Bürgerbescheid auf kommunaler Ebene)
3.4 Gesetze und Verordnungen verstehen als Mittel, gesellschaftliche Prozesse durch geschriebenes Recht zu regeln Wichtige Funktionen von Staatsorganen anhand der Entstehung und Durchführung von Gesetzen kennenlernen	3.4 Gesetze ordnen das Leben im Staat	Gesetze/Verordnungen als Ausdruck der gesellschaftlichen Dynamik z.B.: • Gesetze im Spannungsfeld der wirtschaftlichen Interessen • Beispiele aus dem Arbeits- und Sozialrecht • Gesetze im Wandel von Staat und Gesellschaft • Beispiele: § 218; Verpackungsverordnung; Gesetze/Verordnungen für den Gebrauch und Handel mit Drogen Organe und Verfahren der Gesetzgebung, z. B.: • Gesetzgebung in Schleswig-Holstein • Gesetzgebung des Bundes
3.5 Verstehen, daß die Freiheit in der Demokratie auch den Gegnern dieser Herrschaftsform Spielraum bietet, und daß kontrollierte Einschränkungen nötig sein können Erkennen und verstehen, daß die Gefahr der Machtanhäufung und Willkür seitens staatlicher Organe durch das System der Gewaltenteilung begrenzt, aber nicht ausgeschlossen wird.	3.5 Demokratie braucht Schutz	Streitbare Demokratie: Das Problem des Schutzes der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, z.B.: • Parteienverbot • "Radikalerlaß" • Extremismus Machtbeschränkung und Machtkontrolle durch Gewaltenteilung z. B.: • Legislative - Exekutive - Judikative (horizontale Gewaltenteilung) • Bund / Länder / Kommunen (vertikale Gewaltenteilung) • Staatsämter auf Zeit (temporäre Gewaltenteilung) • Regierung - Opposition (vitale Gewaltenteilung) • Medien als Vermittler und Kontrolleure der Politik
3.6 Die Verwirklichung der Menschenrechte für alle Menschen als oberstes Ziel politischen Handelns erkennen und sich dafür einsetzen Wege und Mittel der Rechtssicherung kennen und beurteilen	3.6 Recht und Rechtspolitik - Schutz für den einzelnen und die Gesellschaft	Der Kampf um die Menschenrechte, z.B.: • Die Befreiung des Individuums • Soziale Menschenrechte • Menschenrechtsverletzungen in Geschichte und Gegenwart • Menschenrechte in der internationalen Politik • Menschenrechtsorganisationen • Sicherung der Grundrechte Rechtssicherung im demokratischen Staat, z. B.: • Organe der Rechtsprechung • Gerichte zwischen Recht und Gerechtigkeit • Strafe, Strafvollzug, Resozialisierung • Rechtsnormen im Wandel

4. Sozial- und Wirtschaftspolitik in der Bundesrepublik Deutschland

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
4.1 Die Entwicklung zum Sozialstaat in ihren Grundzügen kennen Sozialpolitik (sozialpolitische Maßnahmen) im Rahmen von Ideologien und Herrschaftssystemen sehen und beurteilen	4.1 Vom Liberalismus zum Sozialstaat	Wirtschaft und Gesellschaft im 19. Jahrhundert z. B.: • Vom Ständestaat zur Klassengesellschaft • Sozialpolitische Reformen im Kaiserreich • Geschichte der Arbeiterbewegung • Überwindung der Klassengesellschaft: Der Streit um den richtigen Weg Sozialpolitik im 20. Jahrhundert: Krisen, Programme, Ergebnisse, z.B.: • Weltwirtschaftskrise • Wege zur Überwindung in der Weimarer Republik, im NS-Staat, in den USA (New Deal) • Sozialistische Experimente (DDR, Osteuropa, 3. Welt)
4.2 Ziele, Bedingungen und wichtige Maßnahmen der sozialen Sicherung in der Bundesrepublik Deutschland kennen. Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft der Versicherten erkennen und annehmen	4.2 Die soziale Sicherung in der Bundesrepublik Deutschland	Möglichkeiten und Grenzen des Sozialstaates z.B.: • Soziales Netz • Arbeitsschutzgesetze • Eigentums- und Vermögensbildung • Mitbestimmungsrecht • Finanzierbarkeit von Sozialleistungen • Individuelle und soziale Selbsthilfe Soziale Sicherung als Gemeinschaftsleistung: Solidaritätsprinzip, Subsidiaritätsprinzip
4.3 Typische Merkmale verschiedener Wirtschaftssysteme kennen	4.3 Staat und Wirtschaft im Wettkampf der Systeme	Die soziale Marktwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland z.B.: • Grundgesetz und Wirtschaftsordnung • Merkmale der sozialen Marktwirtschaft • Probleme der deutschen Einigung Das Wirtschaftssystem des Sozialismus zur Zeit der DDR z.B.: • verfassungsrechtliche Grundlagen • Merkmale der Zentralverwaltungswirtschaft • Probleme der sozialistischen Planwirtschaft
4.4 Zielsetzungen kennen Aktuelle Zielkonflikte beobachten, Lösungsvorschläge beschreiben und bewerten	4.4 Wirtschaftspolitik in der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der EU	Ziele der Wirtschaftspolitik ("magisches Sechseck") Zielsetzungen im Konflikt, z.B.: • Wirtschaftswachstum / Umweltschutz • soziale Sicherung / internationale Konkurrenz Maßnahmen der Wirtschaftspolitik, z. B.: • Steuern, Zölle • Subventionen • Staat als Auftraggeber • Interventionen der Bundesbank Internationale Bedingungen nationaler Wirtschaftspolitik z.B.: • Verträge und Verpflichtungen • Strategien multinationaler Konzerne • Währungskrisen • Energiemärkte • Umweltschutz • Drogenhandel "schmutziges Geld"

5. Sich einsetzen für eine friedliche Welt

Vorbemerkungen

Im 1. Halbjahr haben die Schülerinnen und Schüler Grundkenntnisse über die den Menschen prägenden Kräfte und Verhaltensweisen erworben. Diese Kenntnisse sollen in diesem Lernabschnitt aufgearbeitet und unter sozialpsychologischen Gesichtspunkten auf gesellschaftliche Zusammenhänge bezogen werden.

Die Konflikte, die sich aus dem Zusammenleben von Deutschen und Ausländern ergeben, stellen eine Überleitungsmöglichkeit zu offenen Fragen der Entwicklungspolitik dar ebenso wie den sich daraus ergebenden Gefahren für den Weltfrieden.

Nach der Erarbeitung politischer Lösungsansätze auf internationaler Ebene soll abschließend wiederum die individuelle Verhaltensänderung als Voraussetzung für die Überwindung der globalen Krise in den Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens rücken.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
5.1 Zusammenhänge zwischen der Situation des einzelnen und gesellschaftlichen Konflikten herstellen. Die Anwendung von Gewalt ächten.	5.1 Konflikte in der Gesellschaft	z.B.: • Ursachen und Folgen von Vorurteilen • Die Funktion des Sündenbocks im Zusammenleben der Menschen • Macht und Machtmißbrauch • Menschliche Probleme beim Zusammenwachsen Deutschlands • Soziale Gegensätze und Gewaltbereitschaft • Umgang mit Minderheiten • Zusammenleben zwischen Deutschen und Ausländern • Das Recht auf Asyl
5.2 Konflikte zwischen Entwicklungsländern und Industriestaaten beschreiben. Ursachen dieser Konflikte aufdecken Vorschläge zur Konfliktbewältigung erarbeiten.	5.2 Der Nord-Süd-Konflikt: • ökonomische • ökologische • demographische Ursachen, Folgen und Lösungsmöglichkeiten	z.B.: • Preisentwicklung und Austauschverhältnisse (Terms of Trade) • Landflucht und Anwachsen der Elendsviertel in den Städten • Abholzung der Regenwälder • Flüchtlingsströme infolge der Verwüstung und Zerstörung traditioneller Lebensräume • Verknappung der Rohstoffe • Folgen des Waffenhandels • Welternährungssituation / Überbevölkerung • Klimaveränderungen • Drogenhandel
5.3 Die Bedeutung der Europäischen Einigung für ein friedliches Zusammenleben erkennen Möglichkeiten einer internationalen Zusammenarbeit erarbeiten.	5.3 Frieden durch internationale Zusammenarbeit.	z.B.: • Europäische Einigung • KSZE • Möglichkeiten und Grenzen der UN • Beteiligung an UN-Aktivitäten • Entwicklungspolitik
5.4 Bereitschaft entwickeln, sich sowohl in kleinen als auch in großen Zusammenhängen für andere Menschen einzusetzen.	5.4 Die individuelle Verhaltensänderung als Voraussetzung für das friedliche Überleben der Menschheit.	z.B.: • persönlicher Einsatz für den Schutz von Schwächeren • Schonung der Ressourcen durch Verzicht

6.1 Grundlagen wirtschaftlichen Handelns

Vorbemerkungen

Für die Schülerinnen und Schüler - insbesondere der gewerblichen Berufe - nimmt die Bedeutung einzel- und gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge fortlaufend zu.

Während im 1. Lernabschnitt eine Einführung in die Berufs- und Arbeitswelt vollzogen wird, sollen sich hier die Schülerinnen und Schüler als "homo oeconomicus" wirtschaftliche Kompetenz erarbeiten für die Rolle als Konsumentin / Konsument oder "Produzentin / Produzent" und - als Abschluß des Lernabschnitts - für die Rolle als Unternehmerin bzw. Unternehmer.

Da unternehmerische Entscheidungen und der sich daraus ergebende Erfolg auch von gesellschaftlichen Strukturveränderungen abhängig sind, wird hier - beim 4. Thema - ein Schwerpunkt gesetzt.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
1 Erkennen, daß der Mensch wirtschaftlich handeln muß.	1 Der Mensch als homo oeconomicus	z.B.: • Bedürfnisse • Güter • ökonomisches Prinzip (Minimal- und Maximalprinzip) • Produktionsfaktoren
2 Beziehungen / Zusammenhänge der Wirtschaftssubjekte als Modell darstellen.	2 Konsumenten, Unternehmungen und Staat in ihrem Zusammenwirken	z.B.: • einfacher Wirtschaftskreislauf • erweiterter Wirtschaftskreislauf mit Banken, Staat • außenwirtschaftliche Einflüsse
3 Das Prinzip der Preisbildung verstehen und marktbewußt handeln	3 Markt und Preis	z.B.: • Angebot / Nachfrage • Marktformen • Preisbildung
4 Die Strukturveränderung der Wirtschaft bewußt nachvollziehen	4 Die Sektoren der Wirtschaft und ihre Entwicklung	z.B.: • Primärer, sekundärer, tertiärer Wirtschaftssektor • Entwicklung der Sektoren: Beschäftigtenzahl, Produktivität, Produktionsergebnis
5 Vor- und Nachteile von Unternehmensformen als Entscheidungsgrundlage für Unternehmensgründungen erarbeiten.	5 Unternehmensformen	z.B.: • Einzelunternehmung, Stille Gesellschaft • OHG, KG • GmbH, AG • Genossenschaft

6.2 Wirtschaftspolitik

Vorbemerkungen

Da unsere persönliche wirtschaftliche Lage abhängig ist von Entscheidungen des Staates und der Deutschen Bundesbank, sind wirtschaftspolitische Grundkenntnisse für das eigenverantwortliche Handeln aller Staatsbürgerinnen und Staatsbürger wichtig.

Die Schülerinnen und Schüler sollen daher komplexe gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge soweit wie möglich analysieren und verstehen.

Der Wertewandel einerseits und die höchst unterschiedlichen Zielvorstellungen der Menschen andererseits bilden - beim Thema 4 - einen weiteren Schwerpunkt dieses Lernabschnitts.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
1 Wirtschaftspolitische Zielvorstellungen in einer pluralistischen Gesellschaft erkennen und bewerten.	1 Wohlstand und Wohlergehen: wirtschaftspolitische Zielvorstellungen	z.B.: • Preisstabilität, • Vollbeschäftigung, • Wirtschaftswachstum, • außenwirtschaftliches Gleichgewicht • gerechte Verteilung des Volkseinkommens • Umweltschutz • Arbeitszeitverkürzung
2 Die wirtschaftliche Entwicklung erkennen und beurteilen.	2 Konjunktur und ihre Meßgrößen	z.B.: • Trend und Konjunktur • Konjunkturphasen und ihre Merkmale • Meßgrößen der Konjunktur: Bruttoinlands-, Nettosozialprodukt, Volkseinkommen • Preisniveau, Arbeitslosenquote, Leistungsbilanz, Zinsniveau, Lohnniveau, Kapazitätsauslastung, Staatsverschuldung
3 Maßnahmen und Wirkungen der Wirtschaftspolitik kennen, in der aktuellen Situation erkennen und richtig auf sie reagieren	3 Wirtschaftspolitik des Staates und der Bundesbank	z.B.: • Beeinflussung der Konjunktur durch öffentliche Haushalte Steuererhöhung, Steuersenkung, Abschreibungen, Subventionen • Maßnahmen der Bundesbank zur Konjunkturpolitik und zur Erlangung der Geldwertstabilität • das "magische Vieleck" (Viereck) Vollbeschäftigung - Preisstabilität Preisstabilität - Wirtschaftswachstum Wirtschaftswachstum - Umweltschutz
4 Wandel und Umbruch von Gesellschaft und Wirtschaft als notwendig erkennen, und bereit werden, die Zukunft aktiv mitzugestalten.	4 Der Wertewandel in unserer pluralistischen Gesellschaft setzt neue Ziele in der Wirtschaftspolitik	z.B. • Grenzen wirtschaftlichen Wachstums • kein Wirtschaftswachstum ohne Umweltschutz • neue Organisationsformen der Arbeit • statt Pflichtarbeit: Spaßarbeit (Vermischung von Arbeit und Freizeit) • statt immer mehr Geld: erfülltes Leben in Arbeit, Freizeit, ehrenamtlicher Tätigkeit, mit Familie und Freunden

6.3 Entwicklung der Technik und deren Auswirkungen

Vorbemerkungen

Der moderne Mensch lebt mit der Technik. Die technologische Entwicklung hat zu einer so engen Verknüpfung des Alltagslebens mit der Technik geführt, daß der Ambivalenz-Charakter (Segnungen wie auch Gefahren moderner Technik) in seiner Tragweite nur schwer erkannt, verharmlost oder verdrängt wird. Eine Aufgabe unserer Zeit besteht darin, ein kritisches Verhältnis zur Technik zu gewinnen. Die Inhalte dieses Bausteins bieten sich besonders an, Verbindungen und Verknüpfungen mit den Inhalten der verschiedenen Grundfachrichtungen herzustellen.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
1 Zusammenhang zwischen Weltbild Wissenschaften und Technik erkennen und an Beispielen erläutern.	1 Neuzeitliches Weltbild - Voraussetzung und Grundlage für das heutige Naturverständnis und für die moderne Technik.	z.B.: • Der Wandel in der Auffassung von Wissenschaft: abendländische Kirche und christliche Naturbetrachtung (Thomas v. Aquin, Albertus Magnus) • Wissenschaftsverständnis und technisches Denken in der Renaissance (Kopernicus / Leonardo da Vinci) • Entmythologisierung der Natur; Aufklärung und Empirie (Bacon, Descartes, Newton) • Europäisches Weltbild und außereuropäische Weltbilder und ihre Auswirkungen auf Natur und Technik
2 Das Spannungsverhältnis zwischen technischem Fortschritt und sozialen, wirtschaftlichen und politischen Folgen erkennen.	2 Das Zeitalter der Industrialisierung in Europa - Technik als Fortschritt und als Quelle von Gefahren.	z.B.: • Technische Erfindungen und deren Folgen: Von der Handwerksarbeit zur Massenproduktion, Proletarisierung, Verstädterung, soziale Frage Weltwirtschaft, neue Verkehrsträger, imperiales Streben der Industriemächte • Technik erfaßt alle Lebensbereiche - darzustellen an einem Beispiel aus Landwirtschaft, Chemie, Medizin, Pharmazie, Maschinentechnik, Elektrotechnik, Energietechnik, Verkehrswesen, Waffentechnik ...
3 Einfluß neuer Technologien auf verschiedene Lebensbereiche (Arbeitswelt, privates Leben, Verkehr) erkennen und an Beispielen erklären. Verfügbarkeit und Beherrschbarkeit von Natur und Technik diskutieren.	3 Mensch und Technik in unserer Zeit.	z.B.: • Von der Massenproduktion zur individuellen Fertigung • neue Systeme der Informationsgewinnung und Informationsverarbeitung - von der Industriegesellschaft zur Kommunikationsgesellschaft • Diskrepanz zwischen modernen Kommunikationsmöglichkeiten und sozialer Vereinsamung • Technischer Fortschritt und Verantwortung an Beispielen: Verkehrstechnik, Nachrichtentechnik (Elektrotechnik), Technik im Haushalt, Energietechnik, Raumfahrttechnik, Gen-Technik, Bio-Technik, Medizin-Technik • Technikfolgen-Abschätzung

6.4 Agrarwirtschaft in der Industriegesellschaft

Vorbemerkungen

Die Agrarwirtschaft in den Industriestaaten war in den letzten Jahrzehnten einem Veränderungsprozeß unterworfen, der einschneidender war als der Wandel im ganzen Jahrhundert zuvor.

Die Agrarwirtschaft ist sowohl auf einzelstaatlicher als auch auf europäischer Ebene in eine Krise geraten. Die Behebung dieser Krise ist schwierig, weil viele Lösungswege auf gewichtige Interessengegensätze und kaum lösbare soziale, ökologische und ökonomische Schwierigkeiten stoßen.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
1 Erkennen, daß Agrarwirtschaft Teil der Wirtschaft ist.	1 Kennzeichen und Bedeutung der Landwirtschaft	z.B.: • Mystisches vom Essen und Trinken (Gastmahl, Versöhnungsmahl, Abendmahl, Henkersmahlzeit, kein Essen wegwerfen; Erntedank; unser täglich Brot) • Verantwortung der Landwirtschaft • Besonderheiten der Agrarproduktion • Bedeutung und Wandel der Landwirtschaft • Verhältnis Landwirtschaft und übrige Gesellschaft
2 Die EU-Agrarpolitik an Beispielen kennenlernen.	2 Der gemeinsame Markt: Anspruch und Wirklichkeit	z.B.: • Ziele der Agrarpolitik • Der europäische Entscheidungsprozeß • Das EU-Agrarpreissystem • Probleme der EU-Agrarpolitik • Landwirte - Subventionsempfänger Nr. 1?
3 Erkennen, daß EU-Agrarpolitik vielfältige Auswirkungen auf zahlreiche andere Staaten hat.	3 Die EG-Agrarpolitik und ihre Auswirkungen auf andere Staaten	z.B.: • Weltagrarhandel • Europäische Union und "Dritte Welt" • Nahrungsmittelhilfe
4 Konflikte zwischen Landwirtschaft und Ökologie erkennen und darstellen.	4 Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie	z.B.: • Massentierhaltung, Chemieeinsatz, • Vorschriften: Verbraucher, Tier, Umwelt • Unterscheidung: konventionelle, biologische, biologisch-dynamische Landwirtschaft
5 Lösungsansätze der Agrarmarktpolitik darstellen und diskutieren.	5 Vorschläge zur Reform der Agrarwirtschaft	z.B.: • Einkommenssicherung der Landwirtschaft • Bäuerliche Landwirtschaft oder Industrialisierung? • Nachwachsende Rohstoffe • Marktkonforme Lösungsansätze • gesellschaftliche Aufgaben für die Landwirte • Möglichkeiten und Probleme einer veränderten Agrarwirtschaft

6.5 Landesgeschichte

Vorbemerkungen

Für den Lernabschnitt werden vier Themen zur Wahl gestellt, von denen eins oder mehrere unter Berücksichtigung der Interessen der Schülerinnen und Schüler und der regionalen und aktuellen Bedeutung behandelt werden sollen. Bezüge zu vorhergehenden Lernabschnitten sind leicht herzustellen. Methodisch bieten die Themen die Chance einer handlungsorientierten Umsetzung, in der entdeckendes und außerschulisches Lernen sowie lokale und regionale Besonderheiten und Angebote, z.B. Museen, Gedenkstätten, Büchereien, Zeitungsarchive Interesse wecken können.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
1 Erkennen, daß die Lösung des deutsch-dänischen Konflikts heute als Modell für andere (aktuelle) nationale Konflikte gelten kann, daß diese Lösung andererseits nur mit langem Atem und Toleranz von beiden Seiten möglich gewesen ist.	1 Dänen und Deutsche - die Geschichte eines nationalen Konflikts zwischen Nachbarn	z.B.: • Schleswig-holsteinische Erhebung und Reichseinigung • Schleswig-Holstein-Frage im Vertrag von Versailles • Belastung des deutsch-dänischen Verhältnisses durch den Nationalsozialismus • Vom "Grenzkampf" (1945) zur "Kieler Erklärung" (1949) und zum Ausgleich ("Bonn-Kopenhagener-Erklärung 1955)
2 Nationalsozialismus als "nahes" Thema erkennen. Ursachen aufspüren und Wirkungen im Alltag der Menschen, zwischen Gruppen und Staat erkennen. Bereitschaft entwickeln, sich für Menschenrechte und Toleranz einzusetzen.	2 Schleswig-Holstein im Nationalsozialismus	z.B.: • Aufkommen der NS in Schleswig-Holstein • Herrschaft der NS in Schleswig-Holstein • Widerstand • Menschen im Zweiten Weltkrieg: Zivilbevölkerung, "Fremdarbeiter", KZ-Insassen
3 Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen und politischen Prozessen erkennen. Ökonomische Entwicklung als offen und dynamisch verstehen. Für Zeugnisse der landwirtschaftlichen, kaufmännischen und industriellen Kultur Interesse zeigen.	3 Entwicklung von Landwirtschaft, Handel und Industrie in Schleswig-Holstein	z.B.: • Landwirtschaft: Sozialstruktur und Wirtschaftsform in der frühen Neuzeit; 16. Jh.; Veränderungen im 18. Jh.; Industrialisierung der Landwirtschaft; Effektivität als Voraussetzung für Gewerbe und Industrie • Handel: Hainthabu: ein frühmittelalterliches Handelszentrum; Lübeck: von den Anfängen zur "Königin der Hanse" • Industrie: Vorläufer (Zunftwesen), Industrialisierung; 2. Weltkrieg, Nachkriegszeit; neue Chancen nach dem Fall der Grenze
4 Ursachen von Problemen erkennen. Sich mit Konflikten, Lösungsvorschlägen und Lösungen kritisch auseinandersetzen.	4 Soziale, ökonomische und politische Probleme in Schleswig-Holstein	z.B.: • Flüchtlingsland nach dem 2. Weltkrieg • Strukturwandel (Leder, Textil, Schiffbau) • Bundesland S.-H.: Gründung, Neugliederung (Nordstaat)

6.6 Europa im Wandel

Vorbemerkungen

Europa-Idee und Europa-Bewegung sind nach dem 2. Weltkrieg getragen worden vom Bekenntnis zur Friedenssicherung und Wohlstand durch Zusammenarbeit. Mit dem Beginn der deutsch-französischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ist die Vorarbeit geleistet worden für das Vertragswerk zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik. Die friedensstiftende Wirkung dieses Vertragswerks in mehr als drei Jahrzehnten kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Für die Bürgerinnen und Bürger Europas vollziehen sich in Politik und Gesellschaft, in Wirtschaft und Kultur wesentliche Entwicklungen, die es gemeinsam zu gestalten gilt. In diese Entwicklungen werden zukünftig die Staaten und Völker Nord- und Osteuropas verstärkt einbezogen.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
1 Die europäische Einigung als Chance für eine friedliche und wirtschaftlich gesicherte Zukunft akzeptieren.	1 Die europäische Einigung als Idee und Wirklichkeit	z.B.: • Eine Idee setzt sich durch: Die Gründung des Europarates • Erste Schritte einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit: EGKS, EWG und EURATOM • Zielsetzungen und Aufgabenbereiche auf der Grundlage des EWG-Vertrages • Organe der EU: Kommission, Ministerrat, EU-Parlament; Europäischer Gerichtshof • deutsch-französische Zusammenarbeit • deutsch-polnische Zusammenarbeit
2 Erkennen, daß die Weiterentwicklung der EU sich im Spannungsfeld von nationalen Egoismen und gemeinsamen Zielen vollzieht und ein langwieriger Prozeß ist.	2 Entwicklungsperspektiven der Europäischen Union in Gegenwart und Zukunft	z.B.: • Der EU-Binnenmarkt: Vorteile und bedenkliche Seiten • Die EU auf dem Weg zur Wirtschafts- und Währungsunion; Europa der zwei Geschwindigkeiten? • Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik • Europa mit föderativen Strukturen - Europa der Regionen (Vielfalt in der Einheit, Prinzip der Subsidiarität) • Europäisches Haus, Erweiterung der EU
3 Erkennen, daß das Verhältnis Europas zu den übrigen Räumen der Welt durch Offenheit bestimmt sein sollte, und daß Abgrenzung Rückschritt bedeutet.	3 Europa und die Welt	z.B.: • "Festung Europa" • Wanderungsbewegung, Zuzugsbeschränkung • Importbeschränkung - Exportsubventionierung und ihre Folgen • Zusammenarbeit zwischen EU und AKP-Staaten • Europa und die anderen Wirtschaftsräume der Welt

6.7 Mensch und Familie

Vorbemerkungen

Die Familie erfüllt wichtige gesellschaftliche Aufgaben, z.B. Fortpflanzung, Versorgung, Statuszuweisung, soziale Platzierung, Erziehung und soziale Kontrolle, die in der familiensoziologischen Literatur als "Sozialisation" bezeichnet werden. Mit der Sozialisation in eine bestimmte Familie fest verbunden ist die Einbindung in eine postindustrielle Gesellschaft mit ihren besonderen Problemen, gerade auch für Kinder und Eltern.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
1 Die herausragende Bedeutung der Familie als Sozialisationsinstanz erkennen.	1 Sozialisation als Hauptaufgabe der Familie	z.B.: • Rollenverteilung in der Familie • Vereinbarkeit von Familie und Beruf • Familie als Vermittlerin von Normen und Werten • Erziehungsmethoden und Folgen • Einfluß der Familie auf die Ausbildung / Platzierung der Kinder (Chancengleichheit?)
2 Erkennen, daß die Institution Familie einer historischen Entwicklung unterworfen ist.	2 Die historische Entwicklung der Familie	z.B.: • Lebensbedingungen in der historischen Familie • Entwicklung zur modernen Kleinfamilie • Familienarten und ihre Häufigkeit
3 Erkennen, daß die Kleinfamilie Probleme hat, die Sozialisationsaufgabe zu leisten.	3 Zusammenleben in der Gegenwart vor dem Hintergrund des Strukturwandels in der Familie	z.B.: • Wirtschaftliche Aspekte der Familie (Einkommen, Bedürfnisse und Ausgaben, wirtschaftliche Leistung von Mann und Frau) • Ursachen und Folgen einer Trennung (wirtschaftliche und psycho- soziale Folgen für Kinder und Partner) • Vielfalt der Familienformen (besondere wirtschaftliche, soziale, psychische und erzieherische Situation) • Familienpolitische Maßnahmen und ihre Auswirkungen: Betreuung von Kindern und Alten, finanzielle Hilfen; § 218

6.8 Gesundheit

Vorbemerkungen

Krankheiten durch schädigendes Konsumverhalten stehen an der Spitze aller Kosten im Gesundheitswesen und in den Todesstatistiken. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Zusammenhänge zwischen ernährungsbedingten Risikofaktoren bzw. Suchtmitteln und den Folgen zu kennen, um sich verantwortungsbewußt zu verhalten.

Innerhalb des Themas Gesundheit hat das Problem AIDS eine besondere Bedeutung.

Lernziele	Lerninhalte	
	Themen	Unterrichtsinhalte zur Auswahl
1 Ursachen für Krankheiten kennen und allgemeine Hygienemaßnahmen beachten.	1 Was ist Gesundheit ? Was ist Krankheit?	z.B.: • Definition der WHO • Merkmale einer Krankheit • Behandlung und Gefahren für den Körper und die Mitmenschen • persönliche Hygiene und Schutzmaßnahmen • Bundesseuchengesetz / Meldepflicht • Vorsorgeuntersuchungen
2 Zusammenhänge von Ernährung und Gesundheit erkennen und daraus Folgerungen ziehen.	2 Ernährungsbedingte Risikofaktoren und Krankheiten	z.B.: • Zahnerkrankungen • Übergewicht / Magersucht • Herz-Kreislauferkrankungen • Allergien • Diabetes • Krebs
3 Ursachen und Folgen des Suchtmittelkonsums kennen und verantwortungsbewußt handeln.	3 Suchtmittelmißbrauch	z.B.: • Alkohol Normalität und Problematik alltäglichen Trinkverhaltens; Wirkung des Alkohols im Körper; Folgen des Alkoholmißbrauchs; Umgang mit Alkoholikern; Alkoholtypisierungen; Behandlung von Alkoholkranken • Tabak Gewohnheit und Abhängigkeit; Werbung; Gesundheitsschädigung; Rauchentwöhnung • Arzneimittel Formen des Arzneimittelmisbrauchs; Phasen der Arzneimittelsucht; Arzneimittelanwendung; problembewußter Umgang mit Arzneimitteln; Abhängigkeit von anderen Drogen • illegale Drogen Ausmaß des Rauschmittelkonsums; Einteilung der Rauschmittel; Wirkungen und Folgen der verschiedenen Rauschmittel; Rauschgifthandel; Betäubungsmittelgesetz; Wege aus der Sucht / Drogenberatung
4 Vorbeugemaßnahmen kennen und HIV-Infizierte vor sozialer Ausgrenzung bewahren.	4 AIDS	z.B.: • Verbreitung • Vorbeugemaßnahmen • Merkmale und Krankheitsverlauf • Umgang mit HIV-Infizierten

III 503 - 3243-311

Kiel, Juli 1993

Anlage zum Lehrplan "Wirtschaft/Politik" für die Berufsschulen
in Schleswig-Holstein

Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich

"Wirtschafts- und Sozialkunde"

gewerblich-technischer Ausbildungsberufe

(Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 18.05.1984)

Die nachfolgenden Elemente für den Unterricht der Berufsschule im Bereich "Wirtschafts- und Sozialkunde" sind auf entsprechende Ausbildungsinhalte und Prüfungsanforderungen gewerblich-technischer Ausbildungsordnungen für anerkannte Ausbildungsberufe gem. Berufsbildungsgesetz/Handwerksordnung bezogen.

Sie wurden auf der Grundlage des "Gemeinsamen Ergebnisprotokolls vom 30. Mai 1972" mit der Bundesregierung abgestimmt.

Die Elemente berücksichtigen nur den nach § 35 Berufsbildungsgesetz/§ 32 Handwerksordnung für die Berufsausbildung wesentlichen Lehrstoff der Berufsschule, deren Bildungsauftrag in diesem Bereich insgesamt jedoch darüber hinausgeht.

Die Lerngebiete, Lernziele und Lerninhalte beziehen sich daher in besonderem Maße auf den jungen Menschen in der Berufs- und Arbeitswelt. Dabei sind die Aspekte von besonderer Bedeutung, die sich auf die Abhängigkeiten, Sicherheiten und Gestaltungsmöglichkeiten des einzelnen und der Gruppe in der Berufs- und Arbeitswelt beziehen.

Die inhaltliche und zeitliche Zuordnung zu den Fächern des Berufsschulunterrichts bleibt den Ländern vorbehalten.

Lernziele	Lerninhalte
1. <u>Berufsbildung</u> Rechtliche Grundlagen des Berufsausbildungsverhältnisses nennen Möglichkeiten der Fortbildung und Umschulung beschreiben 2. <u>Betrieb in Wirtschaft und Gesellschaft</u> Aufbau, Aufgaben und Unternehmensformen eines Betriebes sowie seine Stellung in Wirtschaft und Gesellschaft erläutern Aufgaben von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen beschreiben	1. <u>Berufsbildung</u> (5) Berufsbildungsgesetz, Handwerksordnung Berufsausbildungsvertrag (Vertragspartner, Abschluß, Dauer, Beendigung) Gegenseitige Rechte und Pflichten aus dem Berufsausbildungsvertrag Maßnahmen der beruflichen Fortbildung und Umschulung Staatliche Fördermaßnahmen (z.B. AFG) 2. <u>Betrieb in Wirtschaft und Gesellschaft</u> (10) Aufbau eines Handwerks-/Industriebetriebes Wesentliche Aufgaben eines Betriebes (Beschaffung, Produktion, Absatz) Die Stellung des Handwerks-/Industriebetriebes in der Wirtschaft Wesentliche Ziele erwerbswirtschaftlicher und öffentlicher Betriebe: . Gewinnerzielung . Kostendeckung . Marktversorgung Betriebliche Kenngrößen: . Produktivität . Wirtschaftlichkeit . Rentabilität Wesentliche Unternehmenformen und deren wirtschaftliche Bedeutung: Einzelunternehmen Personengesellschaften: OHG, KG Kapitalgesellschaften: AG, GmbH Genossenschaften Wirtschaftliche Verflechtungen Wirtschafts- und arbeitsweltbezogene Grundaussagen der Verfassung Wirtschaftliche, rechtliche und soziale Zusammenhänge zwischen Betrieb, Wirtschaft, Verbänden, Parteien, Gesellschaft und Staat Interessenwahrnehmung durch Organisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber

Lernziele	Lerninhalte
3. <u>Arbeits- und Tarifrecht, Arbeitsschutz</u> Wesentliche Bereiche des Arbeitsvertrages, des Arbeitsrechts und des Arbeitsschutzes darlegen Bedeutung und Aufgaben von Tarifverträgen und des Tarifrechts beschreiben 4. <u>Betriebliche Mitbestimmung</u> Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten des Arbeitnehmers im Betrieb nennen 5. <u>Sozialversicherung</u> Regelungen und Bedeutung der gesetzlichen Sozialversicherungen beschreiben 6. <u>Arbeits- und Sozialgerichtsbarkeit</u> Wichtige Regelungen der Arbeits- und Sozialgerichtsbarkeit erläutern	3. <u>Arbeits- und Tarifrecht, Arbeitsschutz</u> (10) Lohn und Gehalt Arbeitszeit und Arbeitszeitordnungen Gewerbeaufsicht/technischer Arbeitsschutz Kündigung und Kündigungsschutz Jugendarbeitsschutz Frauenarbeitsschutz/Mutterschutz Schwerbehindertenschutz Urlaub Tarifautonomie Tarifvertragspartei Rahmen-/Mantel- und Lohn-/Gehaltstarifverträge Laufzeit - Friedenspflicht Verbindlichkeit von Tarifverträgen Streik - Aussperrung - Schlichtung 4. <u>Betriebliche Mitbestimmung</u> (5) Betriebsverfassungsgesetz Mitbestimmungsgesetze Betriebsrat und Jugendvertretung 5. <u>Sozialversicherung</u> (5) Arten: Kranken-, Unfall-, Renten- und Arbeitslosenversicherung Geschichtliche Entwicklung Versicherungsprinzipien (Eigenverantwortung, Subsidiarität, Solidarität) Versicherungsträger, Versicherungspflicht, Beitragszahlung, Leistungen 6. <u>Arbeits- und Sozialgerichtsbarkeit</u> (5) Arbeitsgericht, Sozialgericht (Zuständigkeitsbereiche, Aufgaben, Instanzenweg, Arbeits- bzw. Sozialgerichtsgesetz)

Ausbildungsinhalte der "Wirtschafts- und Sozialkunde",

die in den Ausbildungsberufsbildern bzw. Ausbildungsrahmenplänen gewerblich-technischer Ausbildungsordnungen angegeben sind und die im Betrieb vermittelt werden sollen.

Lfd. Nr. Ausbildungsberufsbild	Ausbildungsrahmenplan
1. Berufsbildung	a) Bedeutung des Berufsausbildungsvertrages, insbesondere Abschluß, Dauer und Beendigung erklären b) Gegenseitige Rechte und Pflichten aus dem Berufsausbildungsvertrag nennen c) Möglichkeiten der beruflichen Fortbildung nennen
2. Aufbau und Organisation des ausbildenden Betriebes	a) Aufbau und Aufgaben des ausbildenden Betriebes erläutern b) Grundfunktionen des ausbildenden Betriebes, wie Beschaffung, Fertigung, Absatz und Verwaltung erklären c) Beziehungen des ausbildenden Betriebes und seiner Belegschaft zu Wirtschaftsorganisationen, Berufsvertretungen und Gewerkschaften nennen d) Grundlagen und Aufgaben und Arbeitsweise der verfassungsrechtlichen bzw. personalvertretungsrechtlichen Organe des ausbildenden Betriebes beschreiben
3. Grundlagen des Arbeits- und Tarifrechts sowie des Arbeitsschutzes	a) Wesentliche Teile des Arbeitsvertrages nennen - aa) Abschluß und Beendigung - bb) Lohn und Gehalt - cc) Arbeitszeit und Arbeitszeitordnung - dd) Urlaub b) Wesentliche Bestimmungen der für den ausbildenden Betrieb geltenden Tarifverträge nennen c) Aufgaben des betrieblichen Arbeitsschutzes sowie der zuständigen Berufsgenossenschaften und der Gewerbeaufsicht erläutern d) Für den ausbildenden Betrieb einschlägige Bestimmungen aus Arbeitsschutzgesetzen nennen